

verliebt und versunken waren, in naher Verbindung stand, kaum anders geschehen, als daß ich nach dem gemeinen Sprüchwort: „Wer Pech anrührt, besudelt sich und wer sich muthwillig in die Gefahr begibt, darin zu Grunde geht,“ in den Irrthum gerathen mußte. Durch diesen steten Umgang wurde ich und zwar durch einen Schein der Wahrheit, besonders durch einige für mich unverständliche und unverfängliche Sprüche der heiligen Schrift wider die Katholiken so weit gebracht, daß ich mich vom katholischen Glauben allmählig abwendete, zuletzt ganz und gar den Brüdern der reformirten Gemeinde beistimmte, und mich durch Männer von Autorität, die überdies meine Freunde und Gönner waren, so weit einnehmen ließ, daß ich mich einige Jahre zu den Füßen des Doctor Sibrandus Lubertus, Professors der Theologie zu Franeker in Friesland, zur weiteren Ausbildung begab, bis ich nach meines Meisters Urtheil bereitwillig die Kanzel besteigen konnte. Und so bin ich geworden ein Rabbi in Israël. (Wollte Gott, es wäre nicht die Synagoge gewesen, wie ich sie wirklich gefunden habe, und von welcher der Prophet David spricht: „Odivi ecclesiam malignantium, et cum impiis non sedebō. Gehaßt habe ich die Versammlung der Boshaften, und bei den Gottlosen will ich nicht sitzen.“) —

Aber ach! Die Wiebergeburt des alten Adam, und, wie man den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit, der Wahrheit anziehen muß, dieß habe ich nicht von meinen Meistern und großen Doctoren gelernt; konnte es auch von ihnen nicht lernen, und würde es gleichwohl nie gelernt haben, hätte ich mich nicht im Stillen durch gute Eingebung mit Nicodemus zu den Füßen Christi begeben, um das Alles von ihm zu lernen.

Zehntes Kapitel.

Krankheit und Leibeschwäche hat den Verfasser aus dem Traume seiner Verirrungen aufgeweckt und zum bessern Nachdenken gebracht.

Viele Jahre, nachdem ich dem Predigeramte obgelegen und ohne Furcht mit großem Freimuth nach Art und Gebrauch der reformirten Gemeinde gelehrt mit treuer Bezugnahme auf die von Calvin ersommene Glaubensform, hat mich die allmächtige und gnädige Hand des Herrn mit einer langwierigen Krankheit und Schwachheit, nicht einige Tage, Wochen oder Monate, sondern viele Jahre lang heimgesucht, wie alle meine Bekannten wissen, so daß meine Seele diesen meinen elenden und hinsälligen, mit Peinen, ungewöhnlichen Schmerzen und vielem Verdruß geplagten Leib mit mehr oder weniger Seufzen und Klagen nach-

schleppen mußte. Ich konnte den Gedanken nicht bemeistern, den ich dann auch bei mir selbst aussprach: Sieh'! das sind die Vorkboten, die dir ankündigen, und mit dem Finger andeuten die Mutter aller Menschen, welche dir entgegenkommt, um dich in ihren Schooß aufzunehmen; sieh' da, der Tod steht vor der Thüre und klopft an, um das Haus deines Leibes plötzlich, eher als du glaubst, abzubrechen, in Trümmer zu legen, in Staub und Asche zu verwandeln zur Speise und zum abscheulichen Nas der Würmer; deine Seele aber wird von dir scheiden und vor das gerechte und strenge Urtheil Gottes gezogen werden, um von allen ihren Gedanken, Worten und Werken Rechenschaft abzulegen. Früher war ich wohlgemuthet, ganz ruhig und zufrieden, ohne Furcht und Angst vor dem bevorstehenden Gerichte Gottes, gleichwie meine Confratres, in der Meinung und Einbildung befangen, daß die guten Werke vor Gott weder Geltung noch Verdienst haben; daß auch die Sünden und bösen Werke mir nicht schaden, noch mich verdammen könnten, wosern ich nur einzig und allein an Jesum glaubte und mir die Verdienste Seines bittern Leidens durch den Glauben allein zueignete; ja, daß ich unmöglich könne verdammt werden, weil ich mir selbst (wie die Religion der Calvinisten es haben will) vortäusche, daß Gott, ohne auf mein Thun und Lassen zu sehen, mich selig machen wolle, darum, weil er mich von Ewigkeit, woran ich nicht zweifeln durfte, zur Seligkeit unveränderlich und unwiderruflich vorher bestimmt hatte, was mir also nicht mißglücken könne. Deshalb trug ich dann in Worten, Lehren und Predigen mit Cuperus, dem calvinistischen Prediger in England, den Satz vor, den er in seinem Buche, das den Titel führt: „Der Himmel geöffnet!“ ausspricht: „Laßt uns keine Furcht haben, wenn es dem Herrn gefallen wird, uns aus diesem irdischen Tabernakel zu versetzen, da wir ja schon, vor der Hand, unser Urtheil wissen.“ O, eitle Vermessenheit! wissen wir unser Urtheil, wo bleibt dann die Hoffnung!

Als ich nun aber durch besonderen Antrieb Dessen, welcher unsere Herzen in Seiner Hand hat, innerliche Prüfung anstellte, reiflich und entschlossen urtheilte, suchte ich mit dem Munde meiner Seele mir die Worte des Apostels Paulus klar zu legen, wo er spricht: „Ich bin mir nichts bewußt, deßhalb aber bin ich nicht „gerechtfertigt, denn Der mich richtet, ist der Herr, . . . welcher „auch das im Finstern Verborgene an das Licht bringen und die „Absichten der Herzen offenbar machen wird; und dann wird einem „Jeden sein Lob werden von Gott.“ (1. Cor. 4, 4.) Ferner: „Wir müssen alle“ (also niemand ausgenommen) „vor dem Richterstuhl Christi stehen, und so muß Jeder von uns für sich selbst „Rechenschaft geben.“ (Röm. 14.) „Darum wirket euer Heil mit „Furcht und Zittern.“ (Phil. 2, 12.) Und wiederum: „Deßhalb befehlen wir uns, sei es abwesend oder anwesend, ihm zu

„gefallen. Denn wir alle müssen erscheinen vor dem Richterstuhle Christi, damit ein jeder, je nachdem er in seinem Leibe Gutes oder Böses gethan, darnach empfangt. Da wir nun wissen, daß der Herr zu fürchten sei, reden wir den Menschen zu.“ (2. Cor. 5.) (Was ist das für eine Furcht? Dieselbe, welche wir in dem heil. Job finden, welcher, wiewohl er nach dem Zeugnisse Gottes selbst schlecht und recht und ein Mann, der Gott fürchtete, war und dem Bösen auswich, also spricht: „Was soll ich anfangen, wenn Gott sich erhebt, um zu urtheilen? und wenn er fragt, was werde ich ihm antworten?“ Und: „Ich fürchte ob all' meines Thuns, wissend, daß du den Sündigen nicht verschonest.“ (Job 9.) Darum betete auch der Prophet David mit den Worten: „Durchbohre, o Herr, mein Fleisch mit deiner Furcht, denn vor deinen Urtheilen fürchtete ich mich.“ (Ps. 118.)

Als ich, sage ich, alle diese Aussprüche überdachte, da sprach ich: Wehe mir, so mein Fleisch hier nicht mit der Furcht Gottes durchbohrt wird wegen Seiner Urtheile, welche so tief, so ungreiflich, so unvermeidlich und gerecht sind!

Deßhalb sagt der heil. Augustin: „Dem Richter (welcher zum Gerichte kommen wird) kann man nicht durch Gunst oder Gaben zuvorkommen, noch ihn zur Barmherzigkeit bewegen: durch Geschenke und Worte läßt er sich nicht bestechen, noch wird er durch Genugthuung, auch nicht durch Buße und Reue des Herzens befriedigt. Hier, wo wir noch Zeit haben, muß die Seele für sich wirken, so lange die Barmherzigkeit dauert; denn jenseits wird der Ort des Gerichtes und der Gerechtigkeit sein.“ (*Lib. 3 de Symbolo.*) Dieser Gedanke hat das Herz des heil. Hieronymus so tief getroffen, daß er mit Mund und Feder in die Worte ausbrach: „So oft ich an jenen Tag denke, so beben alle Glieder meines Leibes vor Furcht; denn, esse ich oder trinke ich, oder thue etwas anderes, höre ich die fürchterliche Posaune in meine Ohren schallen: „Steht auf, ihr Todten, und kommt zum Gerichte!“ (Ueber Matth. 25.)

Ist das zu verwundern! Höre, was das auserwählte Gefäß Gottes spricht von der letzten Ankunft unseres Herrn Jesu vom Himmel mit den Engeln Seiner Macht „in Feuerflamme, wenn er Strafgericht übt an denen, die Gott nicht kennen“ (aber auch vornehmlich an denjenigen, die sagen, daß sie Ihn kennen, Ihn jedoch mit den Werken verläugnen), „die nicht gehorchen dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi“ (2. Thess. 1.); (das ist, die Gottes und des Evangeliums nicht würdig gewandelt haben, dem Bilde des Sohnes Gottes nicht gleich geworden, ablegend den alten Menschen nach dem alten Wandel, der verdorben ist durch die Begierden der Verirrungen, und nicht angezogen haben den neuen Menschen, nach Gott geschaffen in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.) Habt ihr nicht gelesen, was der Mund der Wahrheit gesprochen: „Wer nicht glaubt, der ist schon

verdammt, weil er nicht glaubt an den eingebornen Sohn Gottes“ (Joh. 3, 18.). Dieses ist den Ungläubigen gesagt. Was spricht er nun zu den Gläubigen: „Es kommt die Stunde, wo alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und es werden hervorgehen die Gutes gethan zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses vollbracht zur Auferstehung des Gerichtes.“ Joh. 5, 28. O erschrecklicher Tag! o Tag des Zorns und der großen Trauer! Denn es wird der Tag sein, an welchem, wie in der geheimen Offenb. 6, 15. geschrieben steht: „Die Könige und Fürsten der Erde, die hochmüthigen Helden und stolzen Hofmänner, die Reichen und Mächtigen, ja alle weltlichen, eiteln Menschen, die nicht Gott, sondern der Welt gedient haben, sich werden verbergen in den Höhlen und Felsen der Berge, und zu diesen sagen werden: Fallet über uns und verberget uns vor dem Antlitze dessen, der da auf dem Throne sitzt und vor dem Zorne des Lammes; denn der große Tag Ihres Zornes ist gekommen, und wer mag bestehen?“

Darum hat der heil. Augustinus nicht ohne Grund gesagt: „O Gott der Götter und Herr sehr mild im Verzeihen der Bosheit! Ich weiß, daß du offenbar kommen wirst; ich weiß, daß du nicht allezeit schweigen wirst, wenn dein Eifer vor deinem Angesichte brennen und umher ein großer, mächtiger Sturm sich erheben wird; wenn Du von Oben herab den Himmel und die Erde rufen wirst, um dein Volk zu scheiden. Und siehe! vor so vielen tausend Völkern sollen alle meine Sünden offenbar werden; vor so vielen Schaaren der Engel sollen meine Missethaten kund werden! nicht allein, die ich vollbracht, sondern auch, die ich gedacht und geredet! Ich werde dann stehen ganz verlassen, ohne einige Hülfe vor so vielen Richtern, als mir mit guten Werken sind vorangegangen; so viele werden es sein, die mich anklagen und beschämen, als mir ein gutes Exempel, um gottesfürchtig zu leben, gegeben haben. Durch eben so viele Zeugen werde ich überwunden werden, als da gewesen sind, die mit ihren guten und heilsamen Reden und tugendlichen und gerechten Werken sich selbst mir geschenkt haben, um ihnen nachzufolgen.“ (Lib. *Medit.* cap. 4.) Wäre dieses nicht also, fürwahr, der Apostel Petrus würde uns nicht so sorgfältig ermahnen und warnen mit den Worten: „Durch welchen (Jesum Christum) Er uns die größten und köstlichsten Verheißungen geschenkt hat, so daß ihr dadurch in die Gemeinschaft mit der göttlichen Natur kommet, wenn ihr die verderblichen Lüfte dieser Welt fliehet: so wendet allen Fleiß an und verbindet mit eurem Glauben Tugend, und mit der Tugend Erkenntniß, mit der Erkenntniß Entsaugung, mit der Entsaugung Geduld, mit der Geduld Gottseligkeit, mit der Gottseligkeit Bruderliebe und mit der Bruderliebe Menschen- und Gottes-Liebe.“ — Denn wenn ihr dieses an euch habet und reichlich habet, so wird es euch in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi weder

„leer noch unfruchtbar sein lassen. Wem aber dieses mangelt, der ist blind, tappt mit der Hand, und vergißt die Reinigung seiner alten Sünden. Darum, Brüder, beleihtiget euch um so mehr, euren Beruf und eure Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen: denn, wenn ihr dieses thut, werdet ihr nie sündigen; denn so wird euch ein weit offener Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi verstattet werden.“ (2. Petr. 1, 4—11.)

Es steht ebenfalls geschrieben: „Schauet! Er kommt in den Wolken, und sie werden Ihn sehen, den sie durchstochen haben, und alle Geschlechter der Erde werden wehklagen. — Amen.“ — Apoc. 1. Und was sagt der, welcher ist, war und sein wird: „Siehe, ich komme gleich und mein Lohn ist mit mir, um zu vergelten einem jeden nach seiner Willkür.“ Apoc. 21, 12.

Als ich in meinen Gedanken mich so beschäftigte und diese, sowie dergleichen Aussprüche und Beispiele aus der heiligen Schrift mir vor Augen stellte und beherzigte, was geschah? Ich stand verwundert, und mein innerstes Herz erlitt eine große Veränderung durch Furcht und Schrecken, die alle meine frühere eingebilbete, falsche, fleischliche und vermessene Sicherheit vernichtete.

Die Gedanken sofort gingen ihren Lauf, und das Herz wurde je länger je mehr angetrieben zu einer näheren Betrachtung der Werke Gottes, welche stets heilig und gerecht, und seiner Urtheile, welche unbegreiflich sind, und über allen Verstand der erschaffenen Creatur hinausgehen. Denn als ich mich erinnerte, daß Gott durch seinen Diener und Propheten Moyses gesagt hatte: „Wofern ihr nicht die Stimme des Herrn eures Gottes höret und seine Gebote nicht beobachtet und nicht erfüllet, was ich euch befehle, so werden alle diese schrecklichen Dinge über euch kommen und euch zu Theil werden. Der Herr wird ein Volk über euch herführen, aus fernem Lande, das mit dem Fluge des Adlers daherstürzt, dessen Sprache ihr nicht verstehet, ein überaus freches Volk, das den Greis nicht achtet und der Unmündigen nicht schont, die Frucht eures Viehes und die Frucht eures Landes frisst, bis es euch vertilget.“ Deut. 28.

Als diese Gedanken meine Seele durchwühlten, seufzte ich, wurde ich gedrängt zu Gott hinauf mit den Worten: O heiliger, gerechter Gott! wir schauen mit unsern Augen, wie gerecht Du in Deinem Eifer und Zorne Dich offenbarst und Deine gerechten Strafgerichte über die Sünden der Adamskinder ergehen lässest, nicht allein durch die Gräuel des langen, schweren und blutigen Krieges, wodurch viele Länder und Völker, Dörfer und Städte, ganze Königreiche verwüstet, ganz jämmerlich vernichtet werden, mit Verlust der Ehre, des Gutes und Blutes vieler tausend Menschen, sondern auch durch die brennenden und überstürzigen Pestkrankheiten, welche in einem Augenblicke ganze Völkerschaften hinwegraffen. Sind das nicht offenbar Zeichen Deines Zornes

über die Bosheit und die ungerechten Werke, womit die Menschenkinder Dich reizen und gleichsam herausfordern!

Schrecklich sind diese Dinge zu hören, geschweige denn, sie selbst zu erfahren und derselben bittere Früchte zu genießen

Elftes Kapitel.

Auf die Gedanken an Gottes Urtheile folgt die Furcht Gottes, welche die Sünden vertreibt.

Das Fundament ist nun gelegt in dem Gesagten. Wird man nun wohl Jemanden unter uns finden, der, einiges Nachdenkens fähig, das geringste Fünklein der Liebe Gottes und des Verlangens nach seiner Seligkeit in sich trägt, der Furcht Gottes sich erwehret? Ist doch diese Gottesfurcht der Beginn und die Quelle aller Weisheit und Wahrheit, welche die Sünden vermeidet und Gott durch ein heiliges und gerechtes Leben zu gefallen sucht. Wird wohl Jemand ohne Gefühl und Entsetzen, ohne Angst, Furcht und Beklemmung da stehen, wenn er diesen Donnerschlag hört aus dem Munde der Wahrheit, welche spricht: Weinst Du, daß jene, die vor Dir gefallen sind (durch das Schwert, durch Feuer, Pest, Hunger und andere gräuliche Plagen) größere Sünder waren als Du bist? (den diese Plagen noch nicht getroffen, und der Du darum ohne alle Furcht lebst?) „Ich sage euch, nein, wenn ihr nicht Buße thut, werdet ihr alle auf gleiche Weise zu Grunde gehen.“ Luc. 13, 5.

So viel mich betrifft, ich halte für gewiß, und bekenne gern vor Gott in Gegenwart aller auserwählten Engel und aller seiner lieben Heiligen, ohne deren Gemeinschaft und Fürbitte ich ewig verloren gehen würde, daß ich mit unter die Zahl der bösen Art und des verkehrten Geschlechtes der Kinder Adams gehöre, und durch meine Sünden Gott dem Herrn Ursache zu diesen großen Strafen gegeben habe, welche so viele tausend getroffen, die viel weniger als ich gesündigt haben. Da mein Gewissen mir dieses bezeugte, so überfiel eine große Angst meine Seele. Ich wünschte und suchte in meiner Betrübniß dagegen Trost, Rath und Hülfe: konnte aber kein anderes Heilmittel finden, als die der Niniviter, wie das Buch des Propheten Jonas 3, 5 uns vorschreibt; wozu dann der Rath kam, den Gott vormals durch den Mund Joels des Propheten seinem Volke gab: „Bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen in Fasten, Weinen und Klagen.“ Joel 2, 12. Dazu trat die durchdringende Stimme des Vorläufers des Herrn, des großen Bußpredigers Johannes des Täufers, die mich schreckte und mit Erstarren erfüllte: „Ihr Schlangenbrut, wer hat euch gelehrt, dem kommenden Zorne Gottes zu entfliehen? Darum thuet würdige Früchte der Buße! Denn die Art ist an die Wurzel